

von Sokrates oder Aristoteles auseinandersetzen. Das hat mir durchaus imponiert. Aber es fällt auf: Wissensvermittlung ist häufig nur mit ideologischem oder religiösem Unterbau möglich, etwa wenn sich in einem iranischen Mathematikbuch eine Abbildung befindet, auf der mathematische Formeln und daneben Militärraketen zu sehen sind. Die Botschaft: Wenn du gut in Mathe bist, kannst auch du eines Tages Raketen bauen.

Nun könnte man meinen, dies alles sei weit weg, Schulen in Ägypten, dem Iran und Afghanistan. Aber möglicherweise ist der Schaden, den schlechte Bildung in muslimischen Ländern anrichtet, auch bei uns spürbar. Außerdem erscheinen die Inhalte der Schulbücher als ein Symptom dafür, dass sich Gräben zwischen dem Westen und der islamischen Welt nicht

schließen, sondern vergrößern. Denn wir werden in den Büchern häufig als Gegner dargestellt, als Kolonialisten, Imperialisten, Judenfreunde, Ungläubige und vieles mehr. »Unsere Feinde sind all diejenigen, die nicht Muslime sind«, lautet sinngemäß die Botschaft eines palästinensischen Schulbuchs.

Die arabischen Bücher konnte ich selbst durchsehen, da ich die Sprache verstehe. Trotzdem wurden alle Übersetzungen, die hier wiedergegeben werden, von einem zertifizierten Übersetzer angefertigt. Bei Türkisch, Persisch und Dari konnte ich mir zunächst keinen ersten Eindruck verschaffen, da ich diese Sprachen nicht beherrsche. Ich konnte aber auch nicht alle Bücher aus diesen Ländern komplett übersetzen lassen. Das hätte jeglichen Rahmen gesprengt. Also habe ich drei junge Kollegen, die aus den jeweiligen

Ländern nach Deutschland gekommen sind, gefragt, ob sie sich die Bücher anschauen und mich auf Interessantes, Auffälliges und Berichtenswertes hinweisen könnten.

Als wir zusammensaßen und ich fragte, was ihnen aufgefallen sei, zuckten alle drei mit den Schultern und sagten: »Nichts Besonderes. Die Schulbücher sind eigentlich ganz normal.« Ich nahm ein Buch und blätterte es durch. In dem Schulbuch aus dem Iran tauchte gleich im ersten Kapitel eine Abbildung auf. Sie zeigt, wie amerikanische Soldaten auf Leichenbergen von Müttern, Kindern und Greisen eine Stars-and-Stripes-Fahne hissen. »Und das ist ganz normal?« Die Antwort: »Ja, das ist normal in unseren Schulbüchern.« Dies mag ein extremes Beispiel sein, doch befanden sich mehr oder weniger heftige antiwestliche

Tendenzen in der großen Mehrzahl der von mir ausgewerteten Schulbücher.

Das ließ mich verwundert zurück. Junge Muslime mit ausländischen Wurzeln, die ich als absolut modern und reflektiert kennengelernt habe, die zudem noch in deutschen Medienunternehmen arbeiten, sagen, es sei »normal«, wenn in »unseren Schulbüchern« extreme Gewaltdarstellungen auftauchen, die die Unterdrückung von Muslimen abbilden sollen. Oder wenn offen die Rechte von Minderheiten und Frauen in Abrede gestellt werden. Das hat mich lange beschäftigt, sodass ich mich frage: Was bleibt von einer solchen Schulzeit hängen und wie sehr prägt das?

Ich bin kein Pädagoge. Daher habe ich die Einschätzung von Experten in Anspruch genommen, zum Beispiel von Susanne Lin-Klitzing. Sie ist die

Vorsitzende des Deutschen
Philologenverbandes,
Erziehungswissenschaftlerin und
Professorin an der Universität Marburg.
Ihre grundlegende Einschätzung: »Bildung
hat immer auch übergeordnete Aufgaben
wie Friedenserziehung,
Menschenrechtsbildung, Rechtserziehung.
Gleichzeitig wird bei uns strikt darauf
geachtet, dass in Schulbüchern kein
geschlechts-, behinderten-, religions- oder
rassendiskriminierendes Verständnis
gefördert wird. Das war in den
Schulbüchern, die ich aus muslimischen
Ländern hier vorliegen habe, anders.«
Dieses Resümee zieht Lin-Klitzing,
nachdem sie die übersetzten Schulbücher
studiert und analysiert hat. Für einzelne
Bücher habe ich außerdem andere
Forscher und Experten zurate gezogen.

Mir ist bewusst, wie sensibel das Treffen